

lands, von dem auch viele in der sowjetischen Besatzungszone glauben, daß sie im Fett schwimmt, gesagt wird: Wenn in den einzelnen Teilen Deutschlands keine Kenntnis der gegenseitigen Nöte mehr vorhanden ist, dann ist das eines der Elemente, die zur Entfremdung wesentlich beigetragen haben.

Wir sind uns der großen Gefährdung der Einheit Deutschlands, insbesondere in Bayern, bewußt, namentlich in diesen Tagen, wo man in Bayern einen Außenminister in der Person des Vorsitzenden der CSU, Herrn Dr. Müller, einsetzen will. Eine der Spangen und vielleicht die wichtigste, die Deutschland noch Zusammenhalten, ist der konsequente, fortschrittliche Teil der Arbeiterbewegung hüben und drüben. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir heute zu Euch kommen und Euch um Hilfe für die Arbeiterbewegung in den westlichen Besatzungszonen bitten, dann tun wir das in dem Bewußtsein, daß wir, so gut wir es vermochten, gearbeitet haben und daß wir auch weiterhin tun werden, was wir können. Wir brauchen aber die Hilfe unserer Klassengenossen, unserer Parteigenossen in der sowjetischen Besatzungszone. Dieser Parteitag ist m. E. nicht nur, wie vielfach gesagt wurde, ein Einschnitt, eine Feierstunde, sondern er ist auch eine Arbeitstagung. Deswegen möchte ich Euch einige Vorschläge unterbreiten. Einer der Vorschläge lautet: Mehr Zeitungen nach dem Westen, mehr Zeitungen aus der sowjetischen Besatzungszone vor allen Dingen nach dem Süden, der nicht eine einzige kommunistische Parteizeitung Deutschlands besitzt. Unsere Freunde in der englischen Besatzungszone, unsere Genossen in der französischen Besatzungszone haben einige, wenn auch schwächliche Parteizeitungen. Wir haben keine. Wir stehen bei 40 Lizenzzeitungen, von denen 2 einen kommunistischen Lizenzträger haben, bei 80 Lizenzträgern, den Organen der Militärregierung, dem Radio, der ganzen offiziellen Beeinflussungsmaschine mit nichts anderem gegenüber als einem kleinen Mtäglich erscheinenden Informationsblatt. Wir können nichts anderes tun, als daß die Genossen Abend für Abend, wenn wir einen Saal bekommen, auf der Rednertribüne stehen und durch das gesprochene Wort das gedruckte zu ersetzen versuchen. Ich bitte Euch, dieser ungleichen Situation bewußt zu werden, und alles, was in Euren Kräften steht, zu tun, damit die Zeitungen der sowjetischen Besatzungszone, Zeitungen unserer Partei, die Zeitungen der überparteilichen Organisationen, die eine fortschrittliche Linie vertreten, mehr als bisher nach dem Süden unserer Heimat kommen. Darüber hinaus wird es notwendig sein, daß diese Zeitungen in einem höheren Maße den Bedürfnissen des Südens und Westens entsprechen, wobei wir uns bewußt sind, daß das gleich-